

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

12.10.1815 (Nr. 283)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 283.

Donnerstag, den 12. Okt.

1815.

Deutschland.

Gestern Morgens sind III. kais. HH. die russ. Großfürsten Nikolaus und Michael, auf der Rückreise aus Frankreich, durch Karlsruhe passirt. III. kais. HH. kamen zuletzt von Baden, wo Sie bei S. M. der Kaiserin von Rußland, Allerhöchstwelche seit mehreren Wochen, in Gesellschaft Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, S. Hoh. der Frau Markgräfin, und Ihrer Schwestern, S. Maj. der Königin Friederike, S. kön. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin von Hessen und S. Hoh. der Prinzessin Amalie, sich in Baden aufhalten, einen Besuch abgestattet hatten. III. kais. HH. haben den Weg nach Frankfurt genommen.

Frankfurter Briefe vom 10. d. melden die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg. Am nämlichen Tage traf der kais. russ. Gen. Gouverneur, Fehr. von Alopeus, zu Frankfurt ein. Tags vorher war der kais. russ. Hr. Generallieutenant von Dibitsch daselbst angekommen. Der Hr. Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly wurde stündlich erwartet.

III. kön. HH. der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Friederich von Preussen sind, auf Ihrer Rückreise von Paris nach Berlin, am 5. d. durch Achen, und am 6. durch Köln passirt.

Im Oldenburgischen sind alle fremde Werbungen aufs strengste verboten worden.

Eine Hamburger Zeitung vom 4. d. schreibt: „Auch wir werden nächstens ein sogenanntes Steam-Boot, d. h. ein durch eine Dampfmaschine getriebenes Schiff haben, deren man sich schon lange mit großem Erfolge in England und den vereinigten Staaten von Amerika bedient hat. Ein bekannter hiesiger Kaufmann hat von Sr. Maj. dem König von Preussen ein Privilegium für eine Reihe von Jahren erhalten, um mit einem solchen von einer Dampfmaschine getriebenen Schiff regelmäßig

zwischen Hamburg und Magdeburg zu fahren. Der Handel zwischen beiden Städten wird dadurch ungemein erleichtert werden. Schon hat man auch den Wunsch geäußert, ein solches Steam-Boat zwischen Hamburg und Lüneburg hin und her gehen zu lassen. Der Vortheil dieser Fahrzeuge ist ungemein groß, indem sie selbst weder durch widrigen Wind, noch durch Ebbe und Fluth merklich aufgehalten werden.“

Frankreich.

Am 7. d. Mittags halb 1 Uhr begab sich der König in feierlichem Zuge nach dem Sitzungssaal der Kammer der Deputirten, um die Session der beiden Kammern zu eröffnen. Artilleriesalven verkündigten die Abfahrt und Ankunft Sr. Maj. Eine Deputation von 12 Pairs und 25 Deputirten empfingen den König unten, und der Herzog von Orleans und der Prinz von Conde' oben an der Stiege. Bei dem Eintritt des Königs in den Sitzungssaal, stand die ganze Versammlung, unter dem Rufe, es lebe der König, auf. Sr. Maj. ließen sich auf Ihrem Throne nieder, der von den Prinzen vom Geblüt, den ersten Hofchargen, den Ministern, 4 Marschällen, den Großkreuzen der königl. Orden, 6 Staatsrathen u. umgeben war. Dem Throne gegenüber befanden sich die Pairs auf Bänken, die einen Halbkreis bildeten, und hinter denselben auf gleiche Art die Deputirten. Nachdem der König den Pairs, sich niederszusetzen, befohlen, und der Kanzler, im Namen des Königs, den Deputirten ein gleiches erlaubt hatte, sprachen Sr. Maj. wie folgt: „Meine Herren, als ich voriges Jahr zum erstenmale die beiden Kammern versammelte, durfte ich mir Glück wünschen, Frankreich durch einen ehrenvollen Vertrag den Frieden gegeben zu haben. Schon steng man an, dessen Früchte zu kosten, und alle Quellen des öffentlichen Wohlstandes öfneten sich wieder, als ein verbrecherisches Unternehmen, unterstützt durch

die unbegreiflichste Abtrünnigkeit, dazwischen trat. Die Uebel, welche diese ephemere Usurpation unsrem Vaterland zugefügt hat, schmerzen mich tief. Ich muß inzwischen hier erklären, daß wenn es möglich gewesen wäre, daß sie nur mich getroffen hätten, ich die Vorsehung dafür segnen würde; die Beweise von Liebe, welche mir mein Volk selbst in den mislichstn Augenblicken gegeben hat, milderten meine persönliche Leiden; aber jene meiner Unterthanen, meiner Kinder, lasten schwer auf meinem Herzen, und, um dieser Lage der Dinge, die drückender, als der Krieg selbst ist, ein Ende zu machen, habe ich mich genöthigt gesehen, mit den Mächten, die, nachdem sie den Usurpator gestürzt, nun einen großen Theil unsres Gebiets besetzt halten, eine Konvention abzuschließen, wodurch unsere gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse mit denselben bestimmt werden. Diese Uebereinkunft wird ihnen vollständig mitgetheilt werden, sobald sie ihre letzte Form erhalten haben wird. Ihnen, meine Herren, und ganz Frankreich wird der tiefe Schmerz nicht entgehen, den ich empfinden mußte; allein das Heil meines Königreichs selbst forderte diesen großen Entschluß, und, als ich ihn faßte, fühlte ich die Pflichten, die er mir auflegte. Ich habe befohlen, daß dieses Jahr ein beträchtlicher Theil meiner Einkünfte aus dem Schatz meiner Bivilliste an den Staatsschatz abgeliefert werden soll. Meine Familie hatte kaum meinen Entschluß vernommen, als sie mir eine verhältnißmäßige Gabe anbot. Gleichmäßige Verminderungen werden in den Besoldungen und Ausgaben aller meiner Diener ohne Ausnahme statt haben. Stets werde ich bereit seyn, an den Opfern Theil zu nehmen, welche gebieterische Umstände von meinem Volke fordern. Alle diesfalligen Bestimmungen werden ihnen vorgelegt werden, und die Wichtigkeit der Oekonomie, die ich in den Departements meiner Minister und in allen Zweigen der Verwaltung eingeführt habe, wird von ihnen nicht unbemerkt bleiben. Glücklich wäre ich, wenn diese Maßregeln für die Bedürfnisse des Staats hinreichten! In allen Fällen zähle ich auf die Ergebenheit der Nation und auf den Eifer der beiden Kammern. Aber, meine Herren, andere, angenehmere und nicht minder wichtige Sorgen vereinigen sie heute. Um ihren Berathschlagungen mehr Gewicht zu geben, um selbst mehr Licht und Aufklärung dadurch zu erhalten, habe ich neue Pairs ernannt, und die Zahl der Deputirten der Departements

ist vermehrt worden. Ich glaube in meinen Wahlen glücklich gewesen zu seyn, und der Eifer der Deputirten unter diesen schwierigen Umständen ist auch ein Beweis, daß aufrichtige Ergebenheit für meine Person und heiße Vaterlandsliebe sie beseelen. Mit süßer Freude und vollem Vertrauen sehe ich sie daher um mich her versammelt, und ich bin überzeugt, daß sie nie die Grundlage des Glücks des Staats, offene und biedere Einigkeit der Kammern mit dem Könige, und Achtung für die Konstitutionsurkunde, aus den Augen verlieren werden. Diese Urkunde, die ich, ehe ich sie gab, sorgfältig überdacht habe, an welche fortgesetztes Nachdenken täglich mich fester knüpft, die ich zu handhaben geschworen habe, und welcher sie, mit meiner Familie anzufangen, nun zu gehorchen schwören werden, ist ohne Zweifel, wie alle Menschenwerke, einer größern Vollkommenheit fähig; aber keiner von uns vergesse, daß neben dem Vortheile, zu verbessern, ganz nahe die Gefahr der Neuerungen sich befindet. Unsern Arbeiten bieten sich andere wichtige Gegenstände genug dar; die Religion wieder zu Ansehen zu bringen, die Sittenreinheit herzustellen, die Freiheit auf die Achtung für die Gesetze zu gründen, letztere immer mehr in Einklang mit diesen großen Absichten zu setzen, dem Kredit Festigkeit zu geben, die Armee neu zu organisiren, die Wunden zu heilen, die nur zu lange unser Vaterland zerfleischt haben, endlich die innere Ruhe, und dadurch Frankreichs Ansehen und Gewicht im Auslande zu sichern, dahin müssen alle unsere Anstrengungen gerichtet seyn. Ich schmeichle mir nicht, daß so viel Gutes das Werk einer Session seyn könne; wenn aber am Ende der gegenwärtigen auch nur eine Annäherung zu diesem Ziele sich zeigt, so dürfen wir zufrieden mit uns seyn. Ich werde meiner Seits alles thun, um dahin zu gelangen, und zähle, meine Herren, auf ihre thätigste Mitwirkung.“ Auf diese Rede folgte die Eidesleistung, zuerst der kön. Prinzen, nämlich Monseigners, der Herzoge von Angoulême, Berry und Orleans, und des Prinzen von Condé, nach folgender Formel: Ich schwöre, treu dem Könige zu seyn, und der Konstitutionsurkunde und den Gesetzen des Königreichs zu gehorsamen; dann der Pairs und der Deputirten. Die Eidesformel der letztern war die nämliche, wie die der Prinzen, nur mit dem Zusatze: und in allem mich zu betragen, wie es einem rechtschaffenen und biedern Pair von Frankreich (Deputirten) zukommt.

Einer der Deputirten verlangte, ehe er schwur, das Wort; der Herzog von Richelieu, als Präsident des Ministerialkonseils, sagte aber, nachdem er die Befehle des Königs eingeholt hatte: der seit undenklichen Zeiten bestehende Gebrauch der Monarchie erlaubt nicht, bei solchen Gelegenheiten in Gegenwart des Königs ohne ausdrückliche Erlaubniß Sr. Maj. das Wort zu nehmen; Se. Maj. befehlen, daß der namentliche Aufruf (zur Eidesleistung) fortgesetzt werde. Das Journal des Debats will bemerkt haben, daß einer der Pairs, Hr. de la Bourdonnaye-Blossac, seinem Eide die Worte beifetzte: Vorbehaltlich dessen, was die katholische Religion betrifft. Nachdem die Eidesleistung beendet war, erklärte der Kanzler, die Session der Kammern für 1815 sey eröffnet, und beide hätten Montags, den 9. d., sich zu versammeln, um ihre Berathschaltungen zu beginnen. Der König kehrte darauf, unter Jubelgeschrei und Kanonendonner, nach den Tuilleries zurück. — Unter den Zuschauern bemerkte man den König von Preussen, den Kronprinzen von Baiern und die vornehmsten Generale der Allirten. — Die Herzogin von Angoulême, für die eine besondere Tribune, dem königl. Throne gegenüber, bestimmt und eingerichtet worden war, kam nicht.

Mit dem 7. d. hat die Pflicht der Einwohner von Paris, ihre militärische Einquartierung zu verköstigen, aufgehört.

Ein Privatschreiben aus Straßburg in der allg. Zeit. sagt: „Man bedauert, daß unser bisheriger Maire, Hr. Brackenboffer, einer der angesehensten und rechtlichsten Männer von Straßburg, sich bewogen gefunden hat, vor seiner Abreise nach Paris, wohin er sich als abermals erwähltes Mitglied der Deputirtenkammer begeben hat, seine Entlassung als Vorsteher der hiesigen Stadt zu geben. Die Veranlassung zu diesem Entschlusse mag wohl den unbescheidenen Aeußerungen einer hier nicht sehr in Kredit stehenden Partei beizumessen seyn, die sich seit der Rückkehr des Königs vergebens bemüht hat, ihm Verdruß zu erregen.“

Am 7. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1035 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Nach Londner Blättern vom 3. d. schmeichelte man sich, nächstens den Erzherzog Karl in England zu sehen. Die Fregatte Eurotas, mit Savary, Lallemand u. an Bord, kam am 2. Sept. zu Gibraltar an, und setzte am

folgenden Tage ihre Fahrt nach Malta fort. Der Northumberland, welcher Bonaparte nach St. Helena führt, befand sich am 24. im Angesichte von Madera, von wo er, nachdem er einige Pipen Wein geladen hatte, zu seiner weitem Bestimmung abgieng.

D e s t r e i c h .

Die Wiener Zeit. vom 5. d. meldet: „Bei dem gestern eingefallenen Namensfeste unsers glorreich herrschenden Landesfürsten war uns nicht das Glück beschieden, Ihn im Schooße seiner gesegneten Staaten, Ihn in unserer Mitte auf seinem Kaiserthron zu wissen; aber durch Seine väterliche Sorgfalt und Liebe, so wie durch unsere Ergebenheit, unsere Treue und unsere Segenswünsche unseren Herzen immer nahe, war dennoch dieser Tag hier sowohl, als in dem ganzen Umfange der Monarchie, ein mannigfaltig gefeiertes stilles Fest der innigsten Wünsche für das Wohlergehen, die glüklichen Erfolge, und die ersehnte Wiederkehr des angebeteten Monarchen. In der Metropolitankirche zu St. Stephan wurde, auf Veranlassung der hiesigen getreuen Bürgerschaft, gestern um 10 Uhr Morgens, ein feierliches Hochamt abgehalten, wobei die Bürgergrenadiere Wache hielten, und die sämtlichen Glieder des Magistrats, so wie der Landesstellen, mit ihren Vorstehern, und viele angesehene Personen sich einfanden, und dem auch unsere allergnädigste Kaiserin Majestät mit der Kaiserin Marie Louise, der sämtlichen hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen kaiserl. und königl. Hoheiten, der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Beatrix königl. Hoh., und einem zahlreichen Gefolge, in der Stille beizuwohnen geruhten. Gleichfalls wurden in sämtlichen Schauspielhäusern, am Vorabende und am Franciscusfeste selbst, dem Tage und der Feier angemessene Stücke aufgeführt u.

Am 4. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 342 $\frac{1}{2}$ Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 343 $\frac{1}{2}$ (Abends 7 Uhr zu 346).

S c h w e i z .

Nachrichten aus Basel vom 10. d. melden: „Seit dem 8. d. sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland, der Kronprinz von Württemberg, der Fürst von Schwarzberg u. hier durchgereiset. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben den Weg über Ulm nach Norddeutschland genommen. Am 9. Nachmittags sind auch Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hier eingetroffen, und

bleiben bis morgen hier. Nächstens werden 65,000 Mann kais. öst. Truppen über Basel, Grenzach u. zurückmarschieren. Die Festung Hüningen soll nun wirklich, nach eingekommenen Befehlen, gänzlich geschleift werden.

Der Karauer Zeitung zufolge hat der in Frankreich zurückgebliebene Theil der kapitulirten Schweizerregimenter, aus Agen, wo er als zweites Régiment étranger au service de France in Garnison liegt, zum Behuf der Vertheidigung und Rechtfertigung seines Benehmens, eine an die Tagsatzung gerichtete Denkschrift eingesandt und bekannt gemacht. Er glaubt die Vorwürfe nicht zu verdienen, die ihm gemacht wurden; er erwartet von der Gerechtigkeit des Vaterlandes, nicht ungehört verurtheilt zu werden, und er betheuert seine Ergebenheit und Anhänglichkeit an dieses Vaterland, die ihn nie hätten ansehen lassen, seinem Rufe zu folgen, wenn ein solcher ihm bekannt gemacht worden wäre, den er aber in einer einfachen Bewilligung zur Heimkehr nicht finden konnte.

In den Unterhandlungen mit den sardinischen Kommissarien für die Uebergabe des an Genf abgetretenen Gebietes ist ein Stillstand eingetreten, der vermuthlich mit den neuen Pariser Friedensunterhandlungen zusammenhängt.

Karlsruhe. [Militär-Impressen.] Zufolge hoher Anordnung Großherzogl. Kriegsministeriums sind die Bataillons- und Kompagnie-Ausweise für Montur und Armatur u. für die Großherzogl. Badische Infanterie, nach einem neuen Formular, in meinem Verlag in Steindruck erschienen.

Ebenso sind in meiner Steindruckerei alle übrigen Impressen für die Großherzogl. Badische Infanterie, alle Gattungen von Rapports, Grundrissen, Verpflegungs-Stats- und Listen, Meldungen, kleine Monitur- und Verpflegsbüchlein u. vorzüglich schön gezeichnet und auf das beste Schreibpapier gedruckt, immer vorräthig Ris- und Buchweise, so wie alle bisher erschienenen Reglements für das Großherzogl. Badische Militär in meinem Verlage zu haben.

G. F. Müller,
Hofbuchhändler u. Hofbuchdrucker, Rittergasse
No. 1, dem Archiv gegenüber.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch auf das Vermögen des verlebten Bürgers und Buchhändlers Heinrich Valentin Bender zu machen gedenken, und sich noch nicht gemeldet haben, werden hiermit zum Versuch einer gütlichen Vereinbarung vorgeladen, in deren Entstehung aber aufgefördert, ihre Forderungen bei Großherzogl. Amtsrevisorat d. h. den 23. November, Morgens 9 Uhr, richtig zu stellen, und das etwaige Vorzugsrecht anzusetzen und auszuführen, unter dem

ausdrücklichen Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Mannheim, den 28. Sept. 1815.

Großherzogliches Stadttamt.

v. Jagemann.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch an den hiesigen Einwohner H. Affens zu machen, solchen aber dahier noch nicht angezeigt haben, werden zum Versuch einer gütlichen Vereinbarung, in deren Entstehung aber zur Liquidationspflege und Präferenzhandlung, auf den 24. November d. J., Morgens 10 Uhr, zur Erscheinung bei Großherzogl. Amtsrevisorat dahier unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß sie sonst als einwilligend in den Beschluß der gesetzlichen Mehrzahl der Gläubiger angesehen, resp. mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Mannheim, den 22. Sept. 1815.

Großherzogliches Stadttamt.

v. Jagemann.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen der Philipp Lindenmännischen Eheleute zu Dühren, so wie über jenes des Andreas Kühner in Ehrstädt ist der Gant erkannt worden. Zur Schulden-Liquidation des ersten hat man Tagfahrt auf den 25. Okt., zur Liquidation des zweiten aber Tagfahrt auf den 26. Okt. l. J. anberaumt. Sämtliche sowohl Lindenmännische als Kühner'sche Gläubiger werden daher aufgefordert, auf besagte Termine vor dem Großherzogl. Amtsrevisorat in Dühren, resp. Ehrstädt, um so gewisser zu erscheinen, und ihre Forderungen gebüßig zu liquidiren, als sie im Ausbleibungsfall von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Sinsheim, den 29. Sept. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bauerken.

Achern. [Ediktalladung.] Andreas Schmäzlin von Kappel, unter Nodet, von dem man seit Dezember 1802, da er sich unter das Kaiserl. Oesterreichische Infanterieregiment Wilhelm Schröder anwerben ließ, in seiner Heimath keine Nachricht mehr hat, ist aufgefordert, binnen einer Frist von einem Jahre sich in seiner Heimath zu stellen, oder Nachricht von sich zu geben, sonst wird er für verstorben erklärt, und das Gesagte, rückfällig seines Vermögens, verfügt werden.

Achern, den 14. Sept. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Seng.

Baden. [Ediktalladung.] Andreas Kamm, Bäcker, und dessen Bruder, Joseph Kamm, Maurer, von Oberbeuren, welche schon im Jahr 1787 aus ihrer Profession in die Fremde gewandert sind, haben, und zwar ersterer seit dieser Zeit gar keine, letzterer im Jahr 1795 die letzte Nachricht an ihre Verwandten gelangen lassen, und es ist also von ihrem demaligen Aufenthalt, Leben oder Tode nichts bekannt. Auf Ansuchen ihrer Verwandten um Ueberlassung ihres unter Pflegschaft stehenden, 230 fl. 48 kr. betragenden Vermögens, werden Andreas und Joseph Kamm, oder ihre allenfallsigen Erbeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich zu dem Empfange dieses Vermögens zu melden, widrigenfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherstellung, eingewandt werden wird.

Baden, den 28. Sept. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schnegler.

Karlsruhe. [Chaisen zu verkaufen.] Zwei ganz neue moderne sehr leichte Chaisen, mit Stahlfedern, Schwannhalsen und eisernen Axen versehen, welche ein- und zweispännig gefahren werden können, sind zu verkaufen. Wo, sagt das Staats-Zeitungs-Komptoir.